

Zeitschrift: Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte

Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Schaffhausen

Band: 29 (1952)

Artikel: Bildnisse Johannes von Müllers im Museum zu Allerheiligen

Autor: Stiefel, Otto

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-841109>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bildnisse Johannes von Müllers im Museum zu Allerheiligen

Von Otto Stiebel

1. «Johannes Müller Kuhrmainz. geheimer Conferenzrath»,
Stich, signiert «C. W. Bock sc.» (Hist. u. Kunstabt., 3 Ex.).

Der Nürnberger Kupferstecher Christoph Wilhelm Bock (1755—ca. 1835), Herausgeber einer «Sammlung berühmter Gelehrter und Künstler»¹, bietet das Brustbild des aufstrebenden Historikers und Staatsmannes zwischen 1788 und 1791² in hochovalem Rahmen über einer mit Lorbeer umkränzten Inschrifttafel. Der feine Herr im dunkeln, zugeknöpften Rock mit aus dem Umlegkragen hervorquellendem Stickereijabot ist leicht nach links gewendet, blickt aber mit seinen klugen, lebensvollen Augen auf uns zu, als fange er zu reden an. Die Umfassung der hellen hohen Stirne bildet eine duftig frisierte, seitlich aufgerollte Haarfülle.

2. Der Titeldruck eines kurzen Lebensabisses (Kunstabt.) zeigt den stark nach rechts gedrehten länglichen Kopf ernster, mit geschweiftem Nasenrücken, Backenbärtchen, tiefem Denkerwinkel im flach nach hinten gekämmten Haar und mit schwarzer Zopfmasche.

¹ Thieme u. Becker IV 157.

² Ernennung zum Konferenzrat im Oktober 1788, zum Staatsrat im Januar 1791. Henking II 167 u. 246.

3. Oelgemälde von Felix Maria Diogg³ (Kunstabt., Höhe 65,5, Breite 52 cm).

Nachdem das durch Reproduktionen in Schaffhauser Geschichtswerken⁴ bekannte Porträt des Wiener Hofrats von 1797, das aus der Stadtbibliothek ans Museum übergegangen, ein Opfer der Bombardierung geworden ist⁵, hat Fräulein L. Bäschlin im Museum das eigenhändige Doppel des Andermatt-Künstlers aus dem Erbe ihrer Familie als Leihgabe zur Verfügung gestellt. Ein weiteres besitzt Herr Dr. Konrad von Mandach in Oberhofen⁶. Die Haltung entspricht ungefähr derjenigen auf dem ersten Stich; doch verraten Mund und Blick trotz dem frisch roten Hauch auf den Wangen, was die angegraute und gelichteten Haare. Zu diesem Antlitz passen auch die geöffnete Halsbinde und der flauschige braune Rock.

Nach Diogg-Bildern entstanden die Lithographien des

4. T(obias) Hurter von Schaffhausen⁷, 1829 (Hist. u. Kunstabt., 3 Ex.), laut Angabe des einen Exemplars bei J. Velten, Karlsruhe, wo Hurter bis zum genannten Jahre arbeitete, und

5. C. Studer, in kleinerem Format, mit etwas abweichendem Gesichtsausdruck (1 Blatt, Kunstabt.). Diese tragen alle in gleicher Handschrift Müllers Leitwort: «Das Geheimniß alles Guten was in meinen Schriften seyn oder darein kommen kan, ist, allen Zeiten die ich zu schildern habe, möglichst gegenwärtig zu seyn, sie zu schauen.»

³ F. M. Diogg von Andermatt, 1762—1834. Histor.-biograph. Lexikon der Schweiz II 725. — Thieme u. Becker IX 311.

⁴ Henking II. — Festschrift der Stadt Schaffhausen zur Bundesfeier 1901. — K. Schib, Geschichte der Stadt Schaffhausen.

⁵ Zerstörter Schaffhauser Kunstsbesitz aus dem Museum zu Allerheiligen, S. 82.

⁶ Abb. bei Th. Pestalozzi-Kutter, Kulturgeschichte des Kantons Schaffhausen II 316. — Ein Exemplar hinterließ der Dargestellte selber. Sein Diener Fuchs erklärte Joh. Georg Müller, des seligen Herrn Porträt habe derselbe zwar ihm bei Lebzeiten geschenkt; da aber die Schwester mehr Ansprüche darauf habe, trete er es ihr ab. Brief vom 16. 6. 1809, Minist.-Bibl. Nr. 81, 14. — Ihr Sohn Joh. Jakob Meyer bestimmte es für Onkel Joh. Georgs Freund Joh. Konrad v. Mandach zur Hoffnungsburg. Minist.-Bibl. Nr. 171.

⁷ Carl Brun, Schweizerisches Künstler-Lexikon II 109.

6. Der Stich von K. Lips (Hist. Abt.) dürfte auf die gleiche Vorlage zurückgehen, während der medaillonhafte

7. des M. Haas (Kunstabt.) mit dem Backenlöcklein und der verschiedenen Bekleidung ein anderes vermuten lässt.

8. Die auf ein Brettchen gespannte Seidenweberei (schwarz auf weiß) eines Porträtmedaillons über einer mit «I. M.» gezeichneten, in einer Nische stehenden Urne «Nach Diogg u. Lips; von G. Gründler gest. Lenk 1812» ist vor allem ein rührendes Zeichen für die Verehrung des Dahingegangenen. (Hist. Abt. Inv.-Nr. 5996. Höhe 21,5 cm, Breite 15,5 cm. Geschenk des Herrn Dekan Kirchhofer an den Hist.-ant. Verein 1892.)

9. Der Kupferstich von Friedrich August Brückner⁸, Leipzig 1802 (Hist. Abt. Inv.-Nr. 20015) kennzeichnet den «Johannes Müller» durch die darunter dargestellten drei schwörenden Eidgenossen als Verfasser der «Geschichten Schweizerischer Eidgenossenschaft»⁹. Des fünfzigjährigen Wiener Bibliothekars Brustbild in einem Hochoval ist von links vorn aufgenommen. Sein offener Rock gewährt der schillernden Weste und der Halskrause weiten Raum. Aus molligem Gesicht schauen die Augen sinnend in die Ferne. Die Haare über der Stirne scheinen dünner geworden zu sein; im Nacken hängt immer noch der kurze Zopf.

10. In ungefähr gleicher Haltung, jedoch von der entgegengesetzten Seite, zeichnete den Gelehrten der zu jener Zeit in Wien wirkende Vinzenz Georg Kininger¹⁰, der sich besonders durch Bildnisse des dortigen Adels einen Namen machte. Auf unserer in einen Rechteckrahmen gefaßten Darstellung erscheint die Stirne flacher, die rechte Augenbraue hochgezogen, der Blick starrer, der Mund etwas wulstiger (Kunstabt.).

⁸ F. Brückner, geb. 1785, Kupferstecher. Thieme u. Becker V 96.

⁹ Titelbild «Der Geschichten Schweizerischer Eidgenossenschaft Erster Theil», Leipzig 1806, mit Signatur «A. Brückner Sc. L. 1803», wiederholt in G. de Reynold, Histoire littéraire de la Suisse au XVIII^e siècle, Lausanne 1812.

¹⁰ Unser Stich ist zwar nicht gezeichnet, stimmt aber überein mit dem Titelblatt des 75. Bandes von «Neue allgemeine deutsche Bibliothek», Berlin u. Stettin 1803, das signiert ist: «V. G. Kininger del. Laurens sc. Berl.» — Betr. V. G. Kininger vgl. Thieme u. Becker XX 331, betr. Joh. Daniel Laurens XXII 454.

11. Die Lithographie «Joh. von Müller nach einer bronzierten Büste gezeichnet» (Kunstabt.), ein Profilbild von rechts in schwarzem Rund, gemahnt sehr stark an Schadows Werk; nur sind Schultern und Brust nicht blockartig hart abgeschnitten, sondern mit geschweifter Randlinie.

12. Ein Holzschnitt von und aus dem Verlag des Joh. Spalinger in Schaffhausen (Kunstabt.) überliefert das Denkmal in der Fäsenstaubpromenade mit der ursprünglichen Inschrifttafel, d. h. mit Müllers Erklärung: «Nie war ich von einer Partei, sondern für Wahrheit und Recht wo ich's erkannte», die wegen der fatalen Betonung von «einer» nachträglich durch die heutige mit den bloßen Personalien ersetzt werden mußte¹¹.

Bronzierte Gipsbüste nach Schadow. Kunstabteilung.

Höhe 63 cm.

Dieser lebensgroße Kopf ist ein Doppel des unter der abgestutzten linken Schulter mit «G. Schadow 1807» signierten¹² Gipsabgusses, der aus dem Nachlaß Johann Georg Müllers durch seinen Neffen Johann Jakob Meyer in die Stadtbibliothek gelangt ist¹³ und jetzt das Büro des Bibliothekars überblickt. Die Herkunft unserer Büste liegt im Dunkel. Die senkrechte Schnittfläche unter der nackten Brust trägt den Namen des Dargestellten.

¹¹ Dr. H. C. Vogler, Der Maler und Bildhauer Joh. Jakob Oechslin aus Schaffhausen. 13. u. 14. Neujahrblatt des Kunstvereins und des Historisch-antiquarischen Vereins Schaffhausen, 1905 u. 1906, S. 27. — Tageblatt des Kantons Schaffhausen 29. 5. 1909. — Vgl. hiezu und zu Oechslins Denkmalentwürfen den Aufsatz von Albert Steinegger im vorliegenden Heft.

¹² An unserer Büste sind von der Signatur einzig das «G» und das «l» zu erkennen.

¹³ Vogler a. a. O. S. 25. — J. J. Meyer bestimmte die Büste für Jkr. Archivar Joh. Ludwig Peyer, diejenige Herders für Jkr. Joh. Kd. v. Mandach zur Hoffnungsburg oder, falls dieser sie nicht begehre, für die Stadtbibliothek, was vielleicht jenen zu einem entsprechenden Verzicht veranlaßte. Minist.-Bibl. Nr. 171.

Der bedeutende Berliner Bildhauer Johann Gottfried Schadow¹⁴ (1764—1850) hat das Original gleich den Büsten Friedrichs des Großen, Wielands u. a. im Auftrage des späteren Bayernkönigs Ludwig I. für den geplanten deutschen Ehrentempel Walhalla ob Regensburg geschaffen. Da der Grundcharakter seiner Kunst als «auf genauester Beobachtung und gewissenhaftester Nachbildung der Wirklichkeit beruhend» bezeichnet wird, dürften wir die naturgetreue Wiedergabe des preußischen Hofhistoriographen am Ende seiner Berliner Glanzzeit vor uns sehen. Beachtenswert ist, daß Müller auch leiblich den Zopf der vergangenen Epoche abgeschnitten hat. Fuchs bestätigt in einem Brief, sein Herr habe in den letzten Lebensjahren kurze Haare getragen.

Denkmalmodell J. J. Oechslins von 1841. Kunstabteilung.

Gesamthöhe 81 cm.

Das eindrucksvolle, harmonisch aufgebaute und sorgfältig ausgearbeitete Kunstwerk aus rotbrauner Terrakotta gliedert sich in einen kräftig ruhigen Sockel von 22 cm Höhe, der sich von 25,5 und 20 cm Breite und Tiefe mit drei Absätzen aufwärts zu 17,2 und 12 cm verjüngt, einen etwas überhöhten Würfel (15,5 : 10,5 cm; Höhe 25 cm) mit stark vorspringendem profiliertem Gesims und das eigentliche Standbild (mit Bodenplatte 34 cm hoch). In die Vorderseite des obern Postamentteils ist ein feines weißes Gipsrelief eingelassen; zwei klassische Frauengestalten, gekennzeichnet durch Eule, Bücher und Pergamentrolle, weisen allegorisch auf Verdienst und Ruhm des Gefeierten: Pallas als Göttin der Wissenschaften legt Klio, der Muse der Geschichte, den Ehrenkranz aufs Haupt. Der Geschichtsschreiber selbst ist, wohl etwas idealisiert, mit auf den Nacken fallenden Locken in faltenreichem antikem Gewande dargestellt, wie er, in der vorgehaltenen Rechten das (abgebrochene) Schreibgerät, in der angezogenen Linken ein Buch haltend, leicht

¹⁴ Thieme u. Becker XXIX 541 ff.

vorschreitet. In die Hinterseite der Bodenplatte steht eingegraben: «J. Oechslin fec. 1841¹⁵. Schade, daß dieser Entwurf nicht ausgeführt worden ist!

Laut Etikette auf der Unterseite der Standplatte gelangte unser Modell aus dem Nachlaß des Antistes Dr. theol. Johann Jakob Mezger (1817—93)¹⁶ durch dessen Tochter, Frau Susanna Verrey-Mezger (1853—1918) in Lausanne, geschenkweise in die Sammlung des Kunstvereins.

Denkmal-Modellbüste von 1847. Hist. Abt. Inv.-Nr. 6154.

Höhe 80 cm.

Das etwa doppelt lebensgroße Tonmodell ist gleich der Büste von Schadow an Brust und Schultern nackt, senkrecht abgeschnitten, vorn mit der gleichen Inschrift und unter der linken Schulter vom Künstler gezeichnet: «J. J. Oechslin fec.» Es weicht aber von jenem in verschiedenen Einzelheiten ab: Die Stirne ist breiter, unter dem Haaransatz von vorn und bis zu demselben von der Seite geradliniger, steiler, die Nasenwurzel etwas schwächer eingezogen, der Mund weniger wulstig und das Furchenpaar zu beiden Seiten gemildert, das Kinn dafür deutlicher herausmodelliert, der Hals vorgebeugt und namentlich das lange Haargelock der Statuette von 1841 wiederholt. Oechslin hat offenbar auch diesmal antikisierend kraftvolle Würde der Formen und des Ausdrucks angestrebt. Mit diesem Entwurf hatte er Erfolg; durfte er ihn doch im nächsten Jahr in Marmor ausführen und schließlich in der Fäsenstaubpromenade aufs Postament stellen¹⁷. Das Modell erhielt die historisch-antiquarische Sammlung.

¹⁵ Vogler a. a., O. S. 23, 26 u. 41.

¹⁶ Genealog. Register. — J. H. Bäschlin, Notizen XXIV 1 ff.

¹⁷ Vogler a. a. O.